

Ein Grundeinkommen für „Frieden, Freude und Freiheit“

Spiritualität bis in die Wahlkabine: Monika Schramm-Sallmann aus Mönstadt kandidiert auf einem Listenplatz der „Violetten“ für die Europawahlen

Von Oliver Hack



Violette Kandidatin: Monika Schramm-Sallmann. Bild: Hack

MÖNSTADT. Monika Schramm-Sallmann lächelt freundlich und einnehmend – aber sie macht sich keine Illusionen: „Wir werden wohl kaum Chancen haben, ins EU-Parlament einzuziehen.“ Aber das ist für sie und ihre Mitstreiter kein Grund, die Flinte ins Korn zu werfen, denn die Heilpraktikerin aus Mönstadt glaubt an ihre Ziele und Visionen. Die anstehende Europawahl ist da nur eine Facette in einem ganzheitlichen Konzept. Denn „Ganzheitlichkeit“ wird ganz groß geschrieben bei den Violetten. „Sie ist das Fundament, auf dem die Partei ihr Politikverständnis baut“, sagt die Kandidatin auf Listenplatz 9 – und das soll auch in Europa Einzug halten.

Die Violetten sind eine relativ junge Partei, die erst 2001 gegründet wurde – der hessische Landesverband wurde kürzlich – mit dem Ehemann der Kandidatin, Axel Sallmann, als Landessekretär – in Neu-Anspach aus der Taufe gehoben. Sie sind eine jener Kleinstparteien, die für die große Mehrheit der Bevölkerung erst auf dem Stimmzettel wahrgenommen werden – wenn überhaupt. Auf dem 31 Parteien umfassenden Stimmzettel für die Wahl zum Europäischen Parlament am 7. Juni tauchen die „Violetten – für spirituelle Politik“ denn auch im hinteren Mittelfeld auf – zwischen „die Grauen – Generatio-

nenpartei“ und der Liste „Europa – Demokratie – Esperanto“.

Das ficht die Heilpraktikerin aus dem Taunus aber nicht an. Die Violetten sind ihr zu politischen Heimat geworden. In ihren freundlich-hellen Praxisräumen geht die 54-jährige Mutter von zwei Kindern ganzheitlich die Probleme und Wünsche ihrer Klienten an und das soll nun auch für die Politik gelten.

Politisch interessiert war sie schon lange. „Erst dachte ich, die Grünen wären die

gestrebt wird „eine Gesellschaftsordnung, in der Selbsterkenntnis durch die individuelle Entwicklung, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Kreativität, offene Kommunikation, ökologisches Denken, Gewaltfreiheit, Freiheit im Geistesleben, Menschlichkeit im Wirtschaftsleben, Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit von Frau und Mann und Toleranz oben stehen“, verkündet eine Art Präambel auf der Wahlkampf-Broschüre.

Viele gute Sachen, die aber auch viele

Richtigen, doch nach der Afghanistan-Abstimmung, als die Meinung der Parteibasis von der Parteispitze übergangen wurde, war es das. Ich will mein Fähnchen nicht in den Wind hängen und unsichtbaren größeren Herren dienen“, formuliert Schramm-Sallmann. Die „Violetten“ und ihr spirituelles Politikverständnis waren da schon eher ihre Sache und die ist durchaus ehrenhaft: An-

andere Parteien verkünden: Aber das findet die sympathische Kandidatin der Violetten gar nicht so schlimm: „Wenn andere Parteien das Richtige tun, ist das doch nicht verkehrt. Wir sehen eher das Verbindende als das Trennende.“ Beispiel: Das bedingungslose Grundeinkommen, das auch die Linken fordern. Die Violetten propagieren dies als Basis eines „Wirtschaftens im sozialen Geist des Miteinanders, (...) das zur Entfaltung und Verwirklichung der der Persönlichkeit führen soll.“ Etwa 1000 Euro für einen Erwachsenen und 700 Euro pro Kind, fordert die spirituelle Partei – Geld, das unter anderem aus der Einsparung des Hartz IV-Verwaltungsapparates fließen soll.

Ihr Fachgebiet sieht Schramm-Sallmann allerdings in der Gesundheitspolitik und hier kann die freundliche Frau auch mal ungehalten werden, wenn sie über die aktuelle Gesundheitspolitik redet, etwa über die „Modekrankheit ADHS“, bei der die Ärzte oft gleich Psychopharmaka verschreiben und Kinder wie „Versuchskaninchen“ behandelt würden. „Die Frage ist doch, was wirklich dahinter steckt?“ Klären könne man das oft in Therapien, aber hier werden – das bedauert die Heilpraktikerin – eben nicht alle Heilmethoden von der Kasse übernommen. „Die Menschen sollten für sich die richtige Heilmethode aussuchen können“ findet sie. Immer gleich Psychopharmaka zu verschreiben, findet sie „kriminell“.

Eine friedliche Politik – zwischen den Kulturen aber auch innerhalb der Familien“, wünscht sich die violette Listenkandidatin und Familien und die – hier kommt wieder eine Hauptforderung der Violetten ins Spiel – könnten sich eben nur auf Basis eines bedingungslosen Grundeinkommens frei entwickeln. Politik und Arbeit sind für Monika Schramm-Sallmann nicht zu trennen. „Mein Wesen fließt in die Politik und in meine Arbeit ein“, bekennt die Heilpraktikerin und Montessori-Pädagogin, die in ihrer Praxis auch mit sogenannten „Problemkindern“ arbeitet.

Europa interessiert sie, weil „man immer auch über den eigenen Tellerrand hinaus schauen muss“ – obwohl der Blick auch noch weiter reicht: „Wir haben eine Verpflichtung für den Planeten.“

Große Ziele – die aber nicht unbedingt mit einem großen und teuren Wahlkampf unters Volk gebracht werden können. „Wir sind mit 1200 Mitgliedern eine kleine Partei, aber wir wachsen.“ An Infoständen, etwa in Bad Homburg, Frankfurt oder Bad Nauheim, stellen die Violetten ihre Ziele vor – Ziele, die sicher kein Alleinstellungsmerkmal der Violetten sind. Monika Schramm-Sallmann bringt es so auf den Punkt: „Wir wollen Frieden, Freude und Freiheit!“ Und wer würde das nicht wollen?

● Weitere Infos im Internet:
www.die.violetten.de

Uisinger Anzeige am 4.6.2009